

Europa und Asien : in die Gegenwart zu übersetzen!

Autor(en): **Solowjew, Wladimir**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **46 (1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-139670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europa und Asien

(In die Gegenwart zu übersetzen!)

Das Übel des Krieges besteht in äußerster Feindschaft und Haß zwischen den Teilen der auseinanderfallenden Menschheit. In unseren persönlichen Beziehungen werden schlechte Gefühle durch nichts gerechtfertigt, und es ist zwecklos, sie zu entlarven. In dem internationalen Haß vereinigt sich jedoch das schlechte Gefühl mit lügnerischen Meinungen und unrichtigen Beurteilungen und wird auch oft von ihnen hervorgerufen. Der Kampf gegen diese Lüge ist die erste Pflicht jedes Menschen, der in Wahrheit die Menschheit einem guten Frieden nahebringen will.

Was aber den zukünftigen Entscheidungskampf anbetrifft zwischen Europa und Asien, so stellt er sich bei aller seiner großen Wahrscheinlichkeit keineswegs für uns dar als eine unbedingte, von außen her lastende Notwendigkeit. Die Sache ist noch in unseren Händen. Die erste Bedingung für eine mögliche, wenn auch wenig wahrscheinliche friedliche Einbeziehung der mongolischen Rasse in den Kreis der europäischen Bildung besteht darin, daß die christlichen Völker selber christlicher werden, daß sie sich in allen Beziehungen ihres Kollektivlebens in höherem Grade von sittlichen Grundsätzen leiten lassen als durch schmachvollen Eigennutz und böse wirtschaftliche und konfessionelle Feindschaft.

Noch unlängst wandten sich auf dem Weltreligionskongreß in Chicago einige Asiaten – Buddhisten und Brahmanen – an die Europäer mit folgenden Worten, die die übliche Meinung des Orients ausdrücken: «Ihr sendet Missionare zu uns, um eure Religion zu predigen. Wir bestreiten gar nicht die Würde eurer Religion, aber, nachdem wir uns in den letzten zwei Jahrhunderten mit euch bekannt machten, sehen wir, daß euer ganzes Leben den Forderungen eures Glaubens entgegengesetzt ist und daß euch nicht der Geist der Wahrheit und Liebe leitet, der euch geboten war durch euren Gott, vielmehr der Geist der Habsucht und der Gewalt, der allen schlechten Menschen innewohnt. Das bedeutet eines von beiden: entweder kann eure Religion, bei aller ihrer inneren Vorzüglichkeit, nicht praktisch verwirklicht werden und taugt demnach nicht für euch, die sie bekennen, oder aber ihr seid so schlecht, daß ihr nicht vollbringen wollt, was ihr könnt und solltet. In beiden Fällen habt ihr vor uns keinerlei Vorzug und solltet uns in Ruhe lassen!»

Überzeugend darauf antworten kann man nicht mit Worten, vielmehr nur mit Taten. Gegen ein Europa, das innerlich einig und wirklich christlich ist, hätte Asien weder eine Rechtfertigung des Kampfes noch Aussicht auf Sieg.

Wladimir Solowjew